

Zusammenfassung der Masterarbeit

**Das Sozialverhalten kastrierter Hündinnen im Vergleich zu intakten
Hündinnen (*Canis lupus familiaris*)
- Videoanalysen und Fragebogenauswertung -**

Vorgelegt von:

Carina Anna Kaufmann

Buddenweg 7A

49176 Hilter

Matrikelnummer: 940625

Erstgutachter: PD Dr. Udo Gansloßer

Zweitgutachter: apl. Prof. Dr. Günter Purschke

Osnabrück, 2017

1. Zusammenfassung

Die Kastration von Haushunden wird oft als präventive Maßnahme durchgeführt. Während Rüden vorzugsweise aus erzieherischen Gründen kastriert werden, versprechen sich

Hündinnenbesitzer/innen nach einer Kastration ein geringeres Erkrankungsrisiko für Krebserkrankungen (wie Gesäugetumore) oder eine Vorbeugung der Gebärmutterentzündung (Pyometra).

Obwohl die verhaltensbiologischen Konsequenzen bisweilen nicht ausreichend bekannt sind, nutzen viele dennoch die Kastration, um einen besser erziehbaren und weniger aggressiven Hund zu erhalten. Bei Hündinnenhaltern/halterinnen besteht zusätzlich der Wunsch, die Läufigkeit mit all ihren Begleiterscheinungen möglichst zu verhindern. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Kastration aus ethologischer Sicht zu betrachten und mögliche Verhaltensänderungen nach einer Kastration durch die Analyse von Videoaufnahmen (n = 11 kastrierte und 9 intakte Hündinnen) aufzudecken.

Zahlreiche Hinweise sprechen für die negative Auswirkung einer Kastration auf das Verhalten einer Hündin. Während die intakten Hündinnen mehr Sozialverhalten aufweisen (Randomisierungstest, $F = 6,463$, $p = 0,0132$), ist für die kastrierten Hündinnen mehr Individualverhalten zu vermerken (Randomisierungstest, $F = 41,904$, $p < 0,0005$). Zudem zeigen die kastrierten Hündinnen mehr Drohverhalten (Randomisierungstest, $F = 6,261$, $p = 0,015$) und spielen weniger als die intakten Hunde (Randomisierungstest, $F = 21,276$, $p < 0,0005$).

Neben der Videoauswertung wurden 90 Persönlichkeitsfrage- sowie 80 Anamnesebögen analysiert. Auch deren Auswertungen weisen darauf hin, dass kastrierte Hündinnen weniger gesellig sind als intakte Hündinnen ($U = 809,5$, $p = 0,098$). Entgegen dem Irrglauben, durch eine Kastration eine erhöhte Trainierbarkeit der Hündin zu erhalten, zeigen diese Ergebnisse, dass die kastrierten Hündinnen weniger trainierbar sind ($U = 664$, $p = 0,004$). Aus den Anamnesebögen lässt sich entnehmen, dass bei kastrierten Hündinnen häufiger Aggressionen und ängstliches Verhalten auftreten.

Letztlich wird ein Zusammenhang mit dem Wegfall der stressdämpfenden Wirkung der Geschlechtshormone vermutet. Hundehalter/innen sollten sich über alle möglichen Risiken sowohl für das Verhalten als auch für die Gesundheit der Hündin im Klaren sein, ehe sich für eine Kastration entschieden wird. Alleine der Präventionsgedanke ist an dieser Stelle keinesfalls ausreichend.

2. Abstract

The castration of domestic dogs is often conducted as a preventive measure. While male dogs are primarily neutered for educational reasons, owners of female dogs hope for a lower

risk of cancer diseases such as mammary tumours or a prevention of uterine inflammation (Pyometra) after a castration.

Although the behavioural consequences are not sufficiently known, many people still use castration to get a better trainable and less aggressive dog. In addition, there is the desire of owners of female dogs to remove the heat with all their undesirable side effects. The aim of this thesis is to examine the castration from an ethological perspective and to reveal possible behavioural changes after castration by analyzing video recordings (n = 11 spayed and 9 intact female dogs).

There were many indications for negative effects on the behaviour of female dogs by castration. While the intact females have shown significantly more social behaviour (Randomization test, $F = 6.463$, $p = 0.0122$), more individual behaviour can be observed for the spayed females (Randomization test, $F = 41.904$, $p < 0.0005$). Moreover, the castrated female dogs show more threatening behaviour (Randomization test, $F = 6.261$, $p = 0.015$) and play less frequently than the intact dogs (Randomization test, $F = 21,276$, $p < 0.0005$), an indication of the negatively altered social behaviour of the neutered dogs.

Beside the video analyses, 90 questionnaires and 80 Case studies from castrated and intact female dogs were evaluated. The results of this evaluation also show a trend for less sociability by the spayed females ($U = 809.5$, $p = 0.098$). The results also demonstrate that the castrated dogs are less trainable than the non-castrated dogs ($U = 664$, $p = 0,004$). The Case studies also show aggression and anxiety being more common in neutered females.

Finally, it is thought to be associated with the elimination of the calming effect of the sex hormones. Dog owners should be aware of all possible risks to the behaviour and health of the female dog before deciding on a castration. The idea of prevention alone is not sufficient at all.